

#Der Erfolg

Schließlich müssen wir uns noch mit dem Erfolg der Sendung beschäftigen. Die Wahrheit und die praktische Anwendung der Wahrheit sind zwei sehr verschiedene Dinge. Es ist eine Sache, von der Herrlichkeit der Versammlung zu reden, und eine andere Sache, von dieser Herrlichkeit praktisch beeinflusst zu werden. Bei Rebekka war die Wirkung des Zeugnisses Eliesers ganz entscheidend. Es drang in ihr Herz, und so wurde sie von allem gelöst, was sie umgab. Sie war bereit, alles zu verlassen und dem Ziel, das sie vor Augen hatte, nachzujagen, um das zu ergreifen, wozu sie ergriffen worden war (vgl. Phil 3,12. 13). Es war ihr unmöglich, sich als Gegenstand einer so hohen Bestimmung zu erkennen und trotzdem in den Umständen zu bleiben, in denen sie von Natur aus war. Wenn das Zeugnis der Wahrheit entsprach, wäre es Torheit gewesen, an den gegenwärtigen Dingen festzuhalten. Wenn die Hoffnung, die Braut Isaaks und die Miterbin seiner Herrlichkeit zu werden, Wirklichkeit für Rebekka war, dann hätte sie durch weiteres Hüten der Schafe Labans nur ihrer Geringschätzung der Dinge Ausdruck gegeben, die Gott ihr in seiner Gnade vorgestellt hatte. Aber die Aussicht war zu herrlich, um leichtfertig aufgegeben zu werden. Zwar hatte sie weder Isaak noch das Erbteil gesehen, aber sie hatte dem Bericht des Boten geglaubt und gewissermaßen schon das Unterpfand des Erbes empfangen, und das genügte ihr. Daher erhob sie sich ohne Zögern und erklärte: „Ich will gehen“ (V. 58). Sie war bereit, einen ihr unbekannten Weg zu betreten, und zwar mit dem, der ihr einen fernen Gegenstand und eine damit verbundene Herrlichkeit offenbart hatte, eine Herrlichkeit, zu der sie nun bald erhoben werden sollte. „Ich will gehen“, sagte sie, und vergessend, was hinter ihr lag, und sich ausstreckend, nach dem, was vor ihr lag, folgte sie unverzüglich ihrer hohen Berufung (siehe Phil 3,14). Welch ein schönes Bild von der Versammlung, die unter der Führung des Heiligen Geistes ihrem himmlischen Bräutigam entgegengeht! Jedenfalls sollte so der Zustand der Versammlung sein. Leider sieht es mit der Verwirklichung traurig aus. Man sieht wenig von der heiligen Freude, die jedes Hindernis in der Kraft der Gemeinschaft mit dem heiligen Führer ablegt, dessen Dienst und Freude es ist, von den Dingen Jesu zu nehmen und uns zu verkünden, so wie der Knecht Abrahams von den Dingen Isaaks nahm und sie der Rebekka zeigte, und zweifellos fand er, je mehr sie sich dem Ziel näherten, seine Freude daran, ihr immer neue Dinge über den Sohn zu berichten. So ist es wenigstens mit unserem himmlischen Führer und Begleiter. Seine Freude ist es, von Jesus zu reden. „Er wird von dem Meinen empfangen und euch verkünden“, und: „Das Kommende wird er euch verkünden“. Wir brauchen diesen Dienst des Geistes Gottes, der unseren Seelen Christus offenbart, indem Er das Verlangen in uns weckt, ihn zu sehen, wie Er ist, und ihm für immer gleich zu sein, denn nur das kann unsere Herzen von der Erde lösen und von allem, was der Natur angehört. Was sonst als die Hoffnung, mit Isaak vereinigt zu werden, hätte Rebekka veranlassen können, zu sagen: „Ich will gehen“, als ihr Bruder und ihre Mutter baten: „Lass das Mädchen einige Tage oder zehn bei uns bleiben“? (V. 55). Und so ist es mit uns. Nur die Hoffnung, Jesus zu sehen, wie Er ist, und Ihm gleich zu sein, kann uns fähig machen, uns selbst zu reinigen, wie Er rein ist (1. Joh 3,3).